

**Vorab-Pressekonferenz der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM)
anlässlich des 125. Internistenkongresses in Wiesbaden**

Termin: Donnerstag, 25. April 2019, 11.00 bis 12.00 Uhr

Ort: Geschäftsstelle der DGIM

Anschrift: Irenenstraße 1, 65189 Wiesbaden

Themen und Referenten:

Sport und Reha statt Tabletten: Bedeutung nicht-medikamentöser Therapieverfahren bei COPD und Asthma

Professor Dr. med. Claus Vogelmeier

Kongresspräsident und Vorsitzender der DGIM 2018/2019, Direktor an der Klinik für Innere Medizin des Universitätsklinikums Marburg

Rückkehr nach Wiesbaden zum 200. Geburtstag des DGIM Gründungsvaters Friedrich Theodor von Frerichs – wie die DGIM diese Feierlichkeiten begeht

Maximilian G. Broglie

Geschäftsführer der DGIM, Wiesbaden

Ein Tag von Ärzten für Patienten: Schwerpunktthemen und geplante Aktionen des Patiententags der DGIM

Dr. med. Norbert Schütz

Chefarzt der Medizinischen Klinik II: Allgemeine Innere Medizin, Geriatrie und Frührehabilitation der Asklepios Paulinen Klinik Wiesbaden

Organisationsleiter des Patiententags anlässlich des 125. Internistenkongresses

Demenz auf der Bühne: „Hast du heute schon vergessen?“ Theaterstück des Galli Theaters anlässlich des Patiententags

Heidrun Ohnesorge

Leiterin des Galli Theaters Wiesbaden

Die DGIM im neuen RheinMain CongressCenter – was die Besucher erwartet

Dr. Oliver Franz

Bürgermeister und Wirtschaftsdezernent der Stadt Wiesbaden

Moderation: *Janina Wetzstein*, Pressestelle der DGIM, Stuttgart

Ihr Kontakt für Rückfragen:

DGIM Pressestelle – Janina Wetzstein

Postfach 30 11 20, 70451 Stuttgart

Tel.: 0711 8931-457 / Fax: 0711 8931-167

E-Mail: wetzstein@medizinkommunikation.org

www.dgim.de | www.facebook.com/DGIM.Fanpage/ | www.twitter.com/dgimev | www.dgim2019.de

Twittern Sie mit uns über den Internistenkongress unter **#DGIM2019** – wir freuen uns auf Sie!

13. Patiententag der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM)
in Zusammenarbeit mit der Stadt Wiesbaden am Samstag, den 4. Mai 2019 in Wiesbaden

Patiententag in Wiesbaden

Aktuelles Gesundheitswissen: Von Kopf bis Herz

Wiesbaden, 25. April 2019 - Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM) veranstaltet auch in diesem Jahr gemeinsam mit der Stadt Wiesbaden einen Patiententag, um den Wiesbadener Bürgern aktuelles medizinisches Wissen des 125. Internistenkongresses direkt zugänglich zu machen. Besucher erwartet ein bunt gemischtes Programm mit neuesten Informationen, beispielsweise zur Gehirnerkrankung Demenz, unter der rund 1,7 Millionen Menschen in Deutschland leiden. Über die Themen des Patiententags und des anstehenden 125. Internistenkongresses in Wiesbaden informieren Experten bei der heutigen Vorab-Pressekonferenz in der Geschäftsstelle der DGIM in Wiesbaden.

Neben dem Kurzzeitgedächtnis und Denkvermögen können auch Sprache und Motorik betroffen sein, wenn Patienten unter Demenz oder einer ihrer Unterformen leiden. Doch mit der Unterstützung durch Angehörige, Freunde und Ärzte lässt sich der Alltag auch hier leichter gestalten. Anlässlich der Rückkehr des 125. Internistenkongresses nach Wiesbaden schenkt die DGIM diesem Thema besondere Aufmerksamkeit. Neben einem Vortrag zum aktuellen Wissensstand bei Demenz zeigt das Galli Präventionstheater Wiesbaden auch ein Theaterstück zur Demenz. „Es ist uns eine besondere Ehre und Freude, dass das Stück eigens für die DGIM und den Patiententag entstanden ist und im Rahmen dessen auch kostenlos aufgeführt wird“, sagt Dr. med. Norbert Schütz, der langjährige Organisationsleiter des Patiententags. Das Theaterstück leitet eine Diskussionsrunde über das Thema Demenz ein, in der Vertreter unterschiedlicher Fachrichtungen zum aktuellen Stand der Wissenschaft, Forschung und Pflege referieren. „Durch medizinische Informationen können Ärzte den Betroffenen vorhandene Ängste nehmen“, sagt Dr. Schütz.

Darüber hinaus erwarten Besucher des Patiententags auch in diesem Jahr Vorträge zu verschiedenen Schwerpunktthemen des Kongresses. „Dabei legen wir besonderen Wert darauf, fundiertes Wissen zu den sogenannten Volkskrankheiten bereitzustellen“, sagt Professor Dr. med. Claus Vogelmeier, Präsident des diesjährigen Kongresses aus Marburg. Die Vortragsreihen befassen sich unter anderem mit Bluthochdruck, Asthma und Magen-Darm-Erkrankungen.

Beim Patiententag findet die Verleihung des Förderpreises für Selbsthilfegruppen durch die Marion und Bernd Wegener Stiftung Mainz statt. Die Auszeichnung geht an besonders engagierte Selbsthilfegruppen aus dem medizinischen Bereich. Programm und Highlights des Patiententags und des 125. Internistenkongresses stellen zudem Experten der DGIM, Vertreter der Stadt Wiesbaden und des Galli Präventionstheaters bei heutiger Pressekonferenz vor.

Bei Abdruck Beleg erbeten.

Ihr Kontakt für Rückfragen:

DGIM Pressestelle

Janina Wetzstein

Postfach 30 11 20

70451 Stuttgart

Tel.: 0711 8931-457

Fax: 0711 8931-167

E-Mail: wetzstein@medizinkommunikation.org

www.dgim.de | www.facebook.com/DGIM.Fanpage/ | www.twitter.com/dgimev

www.dgim2019.de

Twittern Sie mit uns über den Internistenkongress unter **#DGIM2019** – wir freuen uns auf Sie!

REDEMANUSKRIPT

Sport und Reha statt Tabletten: Bedeutung nicht medikamentöser Therapieverfahren bei COPD und Asthma

Professor Dr. med. Claus Vogelmeier

Kongresspräsident und Vorsitzender der DGIM 2018/2019, Direktor an der Klinik für Innere Medizin des Universitätsklinikums Marburg

Die aktuelle Medizin wird dominiert von pharmakologischen und apparativen Therapieverfahren. In diesem Zusammenhang wird unterschätzt, welche Bedeutung insbesondere für chronische Erkrankungen Therapiemodalitäten haben, die die Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit und der körperlichen Aktivität im Fokus haben. Dazu zählen insbesondere das ganze Feld der Rehabilitationsmaßnahmen und der für verschiedene Erkrankungen angebotenen Sporttherapien. In einer Reihe von epidemiologischen als auch erkrankungsspezifischen Studien hat sich gezeigt, dass die körperliche Aktivität einen wesentlichen oder sogar den wichtigsten Prädiktor für das Überleben darstellt.

Vor diesem Hintergrund ist von ganz entscheidender Bedeutung, Maßnahmen zu propagieren, die zu einer Steigerung der körperlichen Aktivität beitragen. Das bedeutet konkret, dass bei Patienten nach einem komplexen stationären Aufenthalt typischerweise eine stationäre Rehabilitationsmaßnahme folgen sollte, die ihn wieder an seine Leistungsfähigkeit vor der akuten Problematik heranzuführt. Daneben sind aber auch wohnortnahe Maßnahmen von großer Bedeutung. Dazu zählen unter anderem die Beteiligung an Herzsport- und Lungensportgruppen. Letztendlich geht es besonders bei chronischen Erkrankungen darum, ein auf den Patienten zugeschnittenes Konzept für Therapie und Sekundärprävention zu entwickeln, das aus pharmakologischen/apparativen Elementen und einer Steigerung der körperlichen Aktivität besteht. Dazu sind nicht nur die entsprechenden Infrastrukturen erforderlich, es bedarf bei vielen Patienten, auch eine Änderung der Lebensführung herbeizuführen.

Ein sehr großer Teil der Erkrankungen, mit denen wir uns heute auseinandersetzen, sind Folgen einer Kombination von Risikofaktoren und Problemen mit der Lebensführung. Das ist leichter gesagt als getan! Zum Beispiel hat sich im Bereich der COPD gezeigt, dass potente Medikamente in Kombination mit Rehabilitationsmaßnahmen nicht automatisch auch zu einer Steigerung der körperlichen Aktivität beitragen. Es ist zu hoffen, dass sich das mit der nächsten Generation von Patienten verändert. In diesem Zusammenhang sind nicht nur die aktuell weit verbreiteten Aktivitätsmesser zu nennen, vielmehr gibt es inzwischen auch internet- und appbasierte Konzepte zur Steigerung der körperlichen Aktivität. Aber das Problem liegt nicht nur aufseiten der Patientinnen und Patienten. Vielmehr müssen auch die behandelnden Ärztinnen und Ärzte ein ganzheitliches Denken dahingehend entwickeln, dass

*Pressekonferenz der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM) anlässlich des 125. Internistenkongresses
Donnerstag, 25. April 2019, Geschäftsräume der DGIM, Wiesbaden*

zur Behandlung einer chronischen Erkrankung nur selten die alleinige Gabe eines Medikaments beziehungsweise die alleinige Durchführung einer interventionellen Maßnahme ausreicht.

Es gilt das gesprochene Wort!
Wiesbaden, April 2019

REDEMANUSKRIFT

Rückkehr nach Wiesbaden zum 200. Geburtstag des DGIM-Gründungsvaters Friedrich Theodor von Frerichs – wie die DGIM diese Feierlichkeiten begeht

Maximilian G. Broglie

Geschäftsführer der DGIM, Wiesbaden

Die DGIM wurde 1882 in Wiesbaden gegründet und hatte zunächst 182 Mitglieder. Seit dieser Zeit hat sie ihren Sitz in Wiesbaden. Mittlerweile ist die DGIM zur größten europäischen fachmedizinischen Gesellschaft mit über 26.000 Mitgliedern gewachsen. Es ist eine junge und moderne Gesellschaft mit über 40 Prozent Mitgliedern unter 45 Jahren.

Die DGIM führte seit 1882 ihre Jahrestagungen, nur unterbrochen durch die beiden Weltkriege und aufgrund des Neubaus des RheinMain CongressCenter (RMCC), fast ausschließlich in Wiesbaden durch. Früher fanden unsere Jahrestagungen im alten Kurhaus und danach auch im leider in den letzten Kriegstagen zerbombten Paulinen-Schlösschen statt. Als das alte Kurhaus zu klein wurde, wurden auch nach den Vorstellungen unserer Gesellschaft die Rhein-Main-Hallen gebaut, in denen wir von 1957 bis 2014 unsere Jahrestagungen abhielten. Professor Pette, Hamburg, Kongresspräsident des 61. Kongresses 1955, würdigte dieses Ereignis in seiner Eröffnungsrede wie folgt: „Nach mehreren Besprechungen mit Herrn Oberbürgermeister Dr. Mix im Sommer vergangenen Jahres haben wir uns entschlossen, schon in diesem Jahr nach Wiesbaden zurückzugehen unter der Voraussetzung, dass 1955 mit dem Bau einer für unseren Kongress besonders zugeschnittenen Kongresshalle begonnen wird.“

Seit der Gründung unserer Gesellschaft im Jahre 1882 ist von den jeweiligen Vorsitzenden zu wiederholten Malen Wiesbaden als die Heimat des Internistenkongresses bezeichnet worden. Ich zitiere nur Ernst von Leyden 1891: „Ich hoffe, aus Ihrer aller Herzen zu sprechen, wenn ich sage, dass der Kongress stets an Wiesbaden als seiner eigentlichen Heimat dankbar festhalten wird.“

Da diese Hallen nach über 50 Jahren nicht mehr zeitgemäß waren und technisch nicht mehr unseren Ansprüchen genügten, entschloss sich die Stadt zum Neubau des RMCC, wobei wiederum auch unsere Wünsche bei der Planung berücksichtigt wurden. Mit Wiesbaden verbindet uns daher eine große Tradition. Bedingt durch den Abriss der alten Rhein-Main-Hallen und den Neubau des RheinMain CongressCenters waren wir gezwungen, uns für vier Jahre einen anderen Ort zur Abhaltung unserer Jahrestagung zu suchen. Da bot sich Mannheim als die optimale Alternative an. Im Rosengarten fanden wir hervorragende Voraussetzungen zur Abhaltung unserer Jahrestagung. An dieser Stelle möchte ich daher auch Mannheim für die Gastfreundschaft danken. Dass wir nun nach Wiesbaden zurückkehren, hat natürlich gute Gründe: Einerseits ist es natürlich die Tradition, die uns mit

Wiesbaden verbindet, aber andererseits sind es die hervorragenden Bedingungen und Gegebenheiten, die das neue RMCC und die Stadt Wiesbaden und der Rheingau bieten. Zum Zeichen der Verbundenheit mit der Stadt haben wir unsere Geschäftsstelle in Wiesbaden belassen und auch in der Interimszeit in Mannheim den Patiententag, den wir zusammen mit dem Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Wiesbaden ausrichten, in Wiesbaden fortgeführt.

Das neue RMCC ist das modernste Kongresshaus und erfüllt alle Voraussetzungen für einen modernen und technisch optimalen Kongress. Eine durchgeführte Mitglieder- und Ausstellerbefragung zum Standort ging auch zugunsten von Wiesbaden aus.

Die Vorzüge des Kongressstandortes Wiesbaden sind:

- zentrale Lage
- internationaler Flughafen
- gute Autobahnanbindung
- guter Bahnanschluss
- Tor zum Rheingau
- Wiesbaden: Stadt des Historismus mit wilhelminischer Bausubstanz
- Kurhaus, Biebricher Schloss, Jagdschloss Platte und Schlachthof als hervorragende Location für ergänzende Programme
- gute Gastronomie- und Freizeitangebote
- Ambiente und Attraktivität der Stadt
- Wegfall von Reisekosten für unsere Mitarbeiter

Und die Vorzüge des neuen RMCC sind:

- Kongresshaus gebaut nach unseren Wünschen. Jetzt ist es ein Kongresshaus und keine Messehalle wie vorher, bei der wir mit Messebauteilen Vortragssäle bauen mussten
- innovatives, modernes Kongressgebäude
- Parkmöglichkeiten mit optimierten Zu- und Abfahrten
- anwohnerfreundliche LKW-Ent- und Beladung
- optimale, umweltfreundliche logistische Andienung
- renommierter Gastronom
- ökologisch ausgezeichnete Halle
- bei verschärften Kodexregelungen Trennung von Industrieausstellungsfläche und Kongress möglich
- modernstes Wegeleitsystem in und außerhalb der Kongresshalle
- Parkleitsystem

- Schallschutz und Trennwände nach höchster DIN-Norm

Mit unserer Rückkehr nach Wiesbaden haben wir in diesem Jahr noch zwei weitere Ereignisse zu feiern:

- Der Mitbegründer unserer Gesellschaft und erste Präsident, Geheimrat Professor Dr. Friedrich Theodor von Frerichs, wurde am 24. März 1819 geboren, sodass wir in diesem Jahr seinen 200. Geburtstag feiern werden. Dazu wird es im Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité eine Dauerausstellung vom 6. Juni bis 30. September 2019 geben. Die Eröffnungsveranstaltung findet am 6. Juni 2019 statt. Ein Teil der Ausstellung wird schon während des diesjährigen Internistenkongresses in Wiesbaden zu sehen sein. Der diesjährige Festvortrag, der von der Direktorin des Stadtarchivs Wiesbaden, Frau Dr. Streich, gehalten wird, wird auch dieses Ereignis besonders hervorheben. Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung in Berlin wird auch eine Feierstunde in der Schweizer Botschaft, welche von Frerichs seinerzeit als sein Wohnhaus erbaut hat, stattfinden.

- Es handelt sich um den 125. Kongress unserer Gesellschaft. 105 Kongresse fanden davon in Wiesbaden statt.

Und nun zum Schluss noch meine Wünsche:

- Reinigung und Verschönerung des Wiesbadener Hauptbahnhofs. Gäste, die schon mit Taubendreck begrüßt werden, können keinen guten ersten Eindruck von Wiesbaden bekommen. Das entspricht auch nicht dem sonstigen Standard in Wiesbaden.

- mehr und bezahlbare Hotelbetten

Es gilt das gesprochene Wort!
Wiesbaden, April 2019

REDEMANUSKRIFT

Demenz auf der Bühne: „Hast du heute schon vergessen?“ Theaterstück des Galli Theaters anlässlich des Patiententags

Heidrun Ohnesorge

Leiterin des Galli Theaters Wiesbaden

Der Theatermacher Johannes Galli hat acht Theater in Deutschland gegründet, eines in New York und zwei in China. Neben den beliebten Abendtheaterstücken und Märcheninszenierungen, die in den Theatern gezeigt werden, ist das „Theater für Gesundheit“ ein wesentlicher Bestandteil des Galli-Theater-Programms.

Der Theaterautor Johannes Galli schreibt und inszeniert seit 30 Jahren Theaterstücke zum Thema „Gesundheit“. Die Theaterstücke entstehen häufig in Zusammenarbeit und im Auftrag von Fachgremien, Ärzten, medizinischen Kongressen oder Patientengemeinschaften. Wir spielen auf Fachkongressen, Gesundheitstagen, Patiententagen, in Kurkliniken und Altenheimen et cetera. Herr Galli ist leidenschaftlicher Theatermacher und nutzt die Bühne, um Wissen um Krankheit und Gesundheit anschaulich zu vermitteln.

Mit den „Theaterstücken für Gesundheit“ schafft es der Autor, brisante Gesundheitsthemen unterhaltsam und lustig in Szene zu setzen und dabei gleichwohl wichtige Erkenntnisse zu vermitteln.

Einige Beispiele in der innovativen Reihe „Theater für Gesundheit“, die unter wissenschaftlicher und medizinischer Beratung von Professoren und Fachgremien entstanden, sind:

- im Auftrag des Kirchheim-Verlags und der Cura-Gruppe: „Die Süße des Lebens“ – zum Thema Diabetes
- in Zusammenarbeit mit der Charité, Professor Schäfer, und der BKK Berlin: „Adi und Posi“ – zum Thema Fettleibigkeit, gesunde Ernährung, Bewegung
- im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und in Zusammenarbeit mit dem Wiesbadener Nephrologen Professor Dr. Strutz: „Die Spenderniere“ – zum Thema: „Organspende“
- im Auftrag der AOK und Barmer: „Bis der Schmetterling fliegt“ – zum Thema Magersucht
- in Zusammenarbeit mit der Biologischen Krebsabwehr: „Die Killerzelle“ – zum Thema Krebs
- in Zusammenarbeit mit der Burn-out-Fachklinik Bad Waldsee und dem Kurort Bad Pyrmont: „Burn Out – Power On“
- in Zusammenarbeit mit der Klinik Heidelberg: „Der Clown als Heiler“ – zum Thema Humor als Gesundheitsförderer

Zu unseren Kunden gehören Unternehmen wie Daimler Chrysler, Lufthansa, das Staatsbad Bad Pyrmont, das Hessische Gesundheitsministerium, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, diverse Burn-out-Kliniken, die Naturklinik Bad Waldsee, Schulen, Kindergärten, der Kirchheim-Verlag und viele mehr.

Gallis neuestes Werk „Hast du heute schon vergessen?“, ein Theaterstück zum Thema Demenz, entstand für den Patiententag in Wiesbaden im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin.

Das Theaterstück leitet in diesem Rahmen eine Diskussionsrunde ein, in der Vertreter unterschiedlicher Fachrichtungen zum aktuellen Stand der Wissenschaft, Forschung, Pflege und Prävention referieren und diskutieren.

In „Hast du heute schon vergessen?“ erlebt der Zuschauer heitere Dialoge zwischen Alois und Luise, einem älteren Ehepaar, das vieles durcheinanderbringt. Als die Krankenschwester Frauke für die beiden eine Informationsstunde zum Thema Demenz abhält, entstehen spannende Gespräche, in denen Wirklichkeiten und Vorstellungswelten sich gegenseitig durchdringen und eine Komik hervorrufen, die in befreiendes Lachen mündet.

Es ist ein Theaterstück, das Wissen über Alzheimer und dessen Prävention vermittelt. Es regt an, sich mit neuen Blickwinkeln dem Verständnis über die Alzheimer Krankheit zu nähern. Es nimmt die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf, dass das Wachstum von Gehirnfunktionen gesteuert werden kann, indem man sich immer wieder neuen und Grenzen sprengenden emotionalen Herausforderungen stellt. Durch Alois' und Luises Geschichte wird Alzheimer-Prävention für jeden Zuschauer erfahrbar, mitreißend, handlungsorientiert und umsetzbar.

Es gilt das gesprochene Wort!
Wiesbaden, April 2019

REDEMANUSKRIPT

Die DGIM im neuen RheinMain CongressCenter – was die Besucher erwartet

Dr. Oliver Franz

Bürgermeister und Wirtschaftsdezernent der Stadt Wiesbaden

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Vogelmeier,

sehr geehrter Herr Broglie,

sehr geehrter Herr Dr. Schütz,

sehr geehrte Frau Ohnesorge,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bedanke mich für die Gelegenheit, bei dieser Vorab-Presskonferenz zum 125. Internistenkongress in meiner Funktion als zuständiger Dezernent für die Bereiche Gesundheit und Wirtschaft teilnehmen zu dürfen. Ich möchte meiner Freude darüber Ausdruck verleihen, dass der Kongress der in Wiesbaden ansässigen Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin in seine „Heimat“ zurückkehrt.

Die mehr als 8.500 Medizinerinnen und Mediziner, die sich vom 4. bis 7. Mai in unserer Stadt fort- und weiterbilden, können sich auf optimale Tagungsbedingungen freuen. Das gilt zweifelsohne für die Software – nämlich das anspruchsvolle und hochkarätige Kongressprogramm – wie auch die Hardware: das neue RheinMain CongressCenter und seine maßgeschneiderten Service- und Leistungspakete.

Das vor einem knappen Jahr eröffnete RheinMain CongressCenter ist eines der modernsten Kongresshäuser in Deutschland. Es besticht durch seine offene und transparente Bauweise, viel Tageslicht, modernste Technik sowie durch seine Flexibilität bei den individuellen Nutzungsmöglichkeiten der Hallen, Säle und Studios. An diesem auch auf künftige medizinische Kongresse angepassten Nutzungskonzept hat die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin maßgeblich mitgewirkt. Und dafür möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen und hier ganz besonders Ihnen, lieber Herr Broglie, für Ihre stets konstruktive Beteiligung am Neubau des RMCC.

Meine Damen und Herren,

ich unterstütze die wiederholt auch in den Medien zu lesende Auffassung, wonach der „Internistenkongress und Wiesbaden einfach zusammengehören“, voll und ganz. Seit der Gründung der DGIM im Jahr 1882 ist Wiesbaden die Heimatstadt der Internisten und ihres

Kongresses, der seit mehr als 100 Jahren in unserer Stadt veranstaltet wird. Und erfüllt sich unser Wunsch, wird dies auch in Zukunft so bleiben. Die vertraglichen Rahmenbedingungen, zumindest für die Jahre bis 2023, sind bereits geschaffen. Und darüber freuen wir uns, ebenso wie über die Rückkehr der Jahrestagung, die während der Bauphase des neuen RheinMain CongressCenters im Mannheimer Rosengarten einen Austragungsort gefunden hatte.

Der Internistenkongress, sehr geehrte Damen und Herren, ist einer der größten Medizinkongresse im deutschsprachigen Raum und für das Ansehen und Renommee Wiesbadens als attraktiver Kongress- und Tagungsstandort von großer Bedeutung. Denn die DGIM mit ihren mehr als 26.500 Mitgliedern ist ein Ankermieter. Entscheidet sie sich für einen Veranstaltungsstandort, übt dies eine Signalwirkung aus und hat Einfluss auf weitere Veranstalter. Nicht nur, aber vor allem aus dem Bereich der medizinischen Fort- und Weiterbildung.

Als Wirtschaftsdezernent der hessischen Landeshauptstadt ist mir die wirtschaftliche Bedeutung des Internistenkongresses für unsere Stadt sehr wohl bewusst. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem In- und Ausland profitiert die Hotellerie ebenso wie die Gastronomie und der Einzelhandel. All das trägt entscheidend zu wirtschaftlicher Stabilität und zum Wohl unserer Stadt bei.

Meine Damen und Herren,

neben den optimalen Tagungsvoraussetzungen im neuen RheinMain CongressCenter hat bei der Entscheidung der DGIM, in die angestammte Heimat nach Wiesbaden zurückzukehren, natürlich auch der Facettenreichtum der Stadt eine Rolle gespielt. Ihre zentrale Lage und gute Erreichbarkeit, die kurzen Wege in der Stadt, das viele innerstädtische Grün, die Vielfalt der Geschäfte und Restaurants – all dies sind Pluspunkte, die auch die Mitglieder der DGIM in einer Umfrage mehrheitlich für die Landeshauptstadt Wiesbaden als Austragungsort des Internistenkongresses votieren ließen.

Wir heißen alle Gäste des 125. Internistenkongresses in Wiesbaden herzlich willkommen und wünschen ihnen einen ebenso erkenntnisreichen und informativen wie vergnüglichen Aufenthalt in unserer Stadt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

selbstverständlich steht die medizinische Fort- und Weiterbildung der 125. Jahrestagung, die sich unter der Leitung des Pneumologen Herrn Professor Dr. Claus Vogelmeier vom 4. bis 7. Mai dem Thema „Digitale Medizin – Chancen, Risiken, Perspektiven“ widmet, im Vordergrund.

Doch wir alle wissen, dass die Aufnahme von Wissen und Informationen – wie alles im Leben – richtig dosiert sein möchte. Und so haben das RheinMain CongressCenter und die Wiesbaden Marketing GmbH für die Gäste des Internistenkongresses ein Rahmenprogramm konzipiert, das einen zwar komprimierten, dabei jedoch sehr interessanten und aufschlussreichen Eindruck der hessischen Landeshauptstadt vermittelt. Zur Auswahl stehen unter anderem Stadtrundgänge zu Wiesbadener TraditionsGeschäften, zu denen selbstverständlich auch kleine Kostproben gehören, ebenso wie Schnupperführungen durch die Henkell-Sektkellerei und Rundfahrten mit Wiesbadens Stadtbahn „THERmine“. Eine eigene Stadtrundfahrt widmet sich übrigens den Internisten, denen zahlreiche Straßen in der Stadt ihren Namen verdanken. Und das sind – die Landeshauptstadt Wiesbaden ist wie bereits erwähnt schließlich die Heimatstadt der Internisten – nicht eben wenige. Dabei sei auch noch erwähnt, dass es gelungen ist, eigens für die Rundfahrten der Internisten am RMCC eine THERmine-Haltestelle einzurichten.

Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit – und dafür bin ich dem Museum Wiesbaden sehr dankbar –, die sogenannte „Kunst zur Mittagszeit“ zu genießen. Dahinter verbirgt sich ein kurzer 30-minütiger Rundgang durch die verschiedenen Ausstellungen des Museums während der Mittagszeit.

Als besonderer Service und als Zeichen der Wertschätzung wird am Hauptanreisetag am Wiesbadener Hauptbahnhof ein spezieller „Welcome Back“-Counter eingerichtet, an dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßt werden und generelle Wiesbaden-Informationen erhalten. Dieser Service wird auch während des Internistenkongresses mit einem speziellen Infopoint im RMCC bereitgehalten.

Als weiteres Zeichen der Wertschätzung findet am Sonntag der traditionelle Empfang der Landeshauptstadt Wiesbaden für die Internisten im Kurhaus Wiesbaden statt. Und außerdem gibt es am Montag – ebenfalls auf Einladung der Stadt – eine Aufführung im Hessischen Staatstheater.

An dieser Stelle möchte ich auch ausdrücklich Herrn Dr. Norbert Schütz herzlich danken, der für die inhaltliche Gestaltung des Patiententages anlässlich des 125. Internistenkongresses verantwortlich zeichnet. Ebenfalls danken möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gesundheitsamtes Wiesbaden, den Referentinnen und Referenten, den Selbsthilfegruppen und Patientenvereinigungen sowie der DGIM-Geschäftsstelle.

Meine Damen und Herren,

*Pressekonferenz der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM) anlässlich des 125. Internistenkongresses
Donnerstag, 25. April 2019, Geschäftsräume der DGIM, Wiesbaden*

ich wünsche den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Internistenkongresses eine spannende Fort- und Weiterbildung in unserer Stadt und dem Veranstalter, der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin, alles Gute für die Jahrestagung 2019 wie die der folgenden Jahre.
Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Es gilt das gesprochene Wort!
Wiesbaden, April 2019

Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e. V. (DGIM)

Gegründet 1882, vertritt die DGIM bis heute die Interessen der gesamten Inneren Medizin: Sie vereint als medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft aller Internisten sämtliche internistischen Schwerpunkte: Angiologie, Endokrinologie, Gastroenterologie, Geriatrie, Hämatookologie, Infektiologie, Intensivmedizin, Kardiologie, Nephrologie, Pneumologie und Rheumatologie. Angesichts notwendiger Spezialisierung sieht sich die DGIM als integrierendes Band für die Einheit der Inneren Medizin in Forschung, Lehre und Versorgung. Neueste Erkenntnisse aus der Forschung sowohl Ärzten als auch Patienten zugänglich zu machen, nimmt sie als ihren zentralen Auftrag wahr. Zudem vertritt die Gesellschaft die Belange der Inneren Medizin als Wissenschaft gegenüber staatlichen und kommunalen Behörden und Organisationen der Selbstverwaltung.

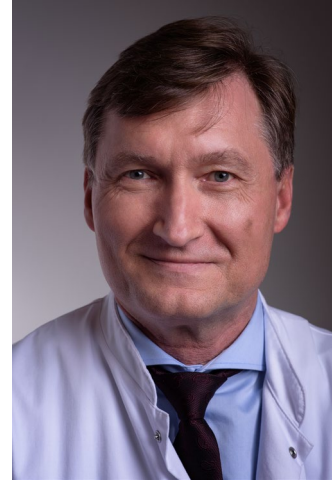
Im Austausch zwischen den internistischen Schwerpunkten sieht die DGIM auch einen wichtigen Aspekt in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die DGIM setzt dies im Rahmen verschiedener Projekte um. Zudem engagiert sie sich für wissenschaftlich fundierte Weiterbildung und Fortbildung von Internisten in Klinik und Praxis.

Innere Medizin ist das zentrale Fach der konservativen Medizin. Als solches vermittelt sie allen Disziplinen unverzichtbares Wissen in Diagnostik und Therapie. Insbesondere der spezialisierte Internist benötigt eine solide Basis internistischer Kenntnisse. Denn er muss Ursachen, Entstehung und Verlauf, Diagnostik und Therapie der wichtigsten internistischen Krankheitsbilder kennen, einschätzen und im Zusammenhang verstehen. Zentrales Element ist dabei das Kennenlernen von Krankheitsverläufen über längere Zeitstrecken und das Verständnis für die Komplexität der Erkrankung des einzelnen Patienten. Die DGIM sieht sich dafür verantwortlich, jedem Internisten das dafür notwendige Wissen zu vermitteln. Zudem setzt sie sich dafür ein, dass jeder Internist ein internistisches Selbstverständnis entwickelt und behält.

Die DGIM hat zurzeit knapp 27 000 Mitglieder. Sie ist damit eine der größten wissenschaftlich-medizinischen Fachgesellschaften Deutschlands. Innerhalb der vergangenen Jahre hat sich die Zahl ihrer Mitglieder mehr als verdoppelt. Der Zuspruch insbesondere junger Ärzte bestärkt die DGIM einmal mehr in ihrem Anliegen, eine modern ausgerichtete Fachgesellschaft auf traditioneller Basis zu sein.

Curriculum Vitae

Professor Dr. med. Claus Franz Vogelmeier
Vorsitzender der DGIM 2018/2019, Direktor der Klinik für
Innere Medizin mit Schwerpunkt Pneumologie des
Universitätsklinikums Gießen/Marburg



Ausbildung:

1975–1982	Studium der Humanmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München
1982	Staatsexamen und Approbation
1984	Promotion
1994	Habilitation

Beruflicher Werdegang:

1/1984–10/1987	Assistenzarzt an der Medizinischen Klinik I
12/1989–7/1994	Klinikum Großhadern, LMU München
11/1987–11/1989	Forschungsaufenthalt am Pulmonary Branch, NHLBI, National Institutes of Health, Bethesda, MD, USA
30.6.1993	Anerkennung als Arzt für Innere Medizin
8/1994–12/1996	Funktionsoberarzt der Pneumologischen Abteilung
11.1.1995	Anerkennung des Teilgebiets Lungen- und Bronchialheilkunde
20.7.1995	Anerkennung der Zusatzbezeichnung Allergologie
11.12.1996	Anerkennung des Teilgebiets Kardiologie
Seit 1/1997	Klinischer Oberarzt der Medizinischen Klinik I
6/1998–1/2001	Leiter des Schwerpunkts Pneumologie
Seit 1/2001	Direktor der Klinik für Innere Medizin mit Schwerpunkt Pneumologie der Philipps-Universität Marburg

Stipendien/Preise:

- | | |
|-----------------|---|
| 1975–1982 | Begabtenstipendium des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus |
| 11/1987–11/1989 | Ausbildungsstipendium der DFG; „postdoctoral fellow“ am Pulmonary Branch, National Heart, Lung, and Blood Institute, National Institutes of Health, Bethesda, Maryland, USA, unter Leitung von Professor Dr. Dr. med. h. c. R. G. Crystal |
| 1993 | Verleihung des Curt-Dehner-Preises 1993 für Emphysemforschung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft |

Ehrungen:

- | | |
|-----------|---|
| 1998–2009 | Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Gesellschaft für Lungen- und Atmungsforschung |
| Seit 2002 | Mitglied im Vorstand der Atemwegsliga |
| 2004–2009 | Mitglied des Vorstands der Fortbildungsakademie der hessischen Landesärztekammer |
| 2004–2012 | Mitglied des Fachkollegiums Medizin der Deutschen Forschungsgesellschaft |
| 2005–2014 | Mitglied des Vorstands des Sonderforschungsbereichs SFB TR 22 |
| Seit 2008 | Sprecher des deutschen Asthma- und COPD-Netzwerks (BMBF) |
| Seit 2008 | Vorsitzender des Promotionsausschusses des Fachbereichs Medizin der Philipps-Universität Marburg |
| 2009–2011 | Präsident der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin |
| Seit 2009 | Mitglied im Science Committee der Global Initiative for Chronic Obstructive Lung Disease (GOLD) |
| Seit 2014 | Vorsitzender Science Committee der Global Initiative for Chronic Obstructive Lung Disease (GOLD) |
| Seit 2011 | Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Leibniz-Zentrums für Medizin und Biowissenschaften, Borstel |

Seit 2014	Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Leibniz-Zentrums für Medizin und Biowissenschaften, Borstel
Seit 2014	Vorsitzender der Kommission für wissenschaftliches Fehlverhalten der Philipps-Universität Marburg
2014	Ernennung zum Fellow der European Respiratory Society (FERS)
Seit 2015	Vorsitzender der Deutschen Lungenstiftung
Seit 2016	Mitglied des Editorial Boards von Lancet Respiratory Medicine
Seit 2016	Incoming President der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)
2018	Ernennung zum Fellow der American Thoracic Society (FATS)

Mehr als 350 Originalarbeiten und Reviews, dazu eine Reihe von Buchkapiteln. Zahlreiche Arbeiten in anerkannten Journalen wie *New England Journal of Medicine*, *American Journal of Respiratory and Critical Care Medicine*, *Journal of Clinical Investigation*, *European Respiratory Journal*, *Chest* und *Lancet Respiratory Medicine*. Daneben zahlreiche Vorträge bei nationalen und internationalen wissenschaftlichen und klinischen Kongressen.

Curriculum Vitae

Maximilian Guido Broglie
Geschäftsführer der DGIM, Wiesbaden



Werdegang:

1943	geboren in Gießen
1962–1965	Maschinenschlosserlehre bei der Adam Opel AG, Rüsselsheim
1965–1967	Gymnasium Stiftung Louisenlund, Abitur
1967–1972	Jurastudium und Studium der Betriebswirtschaftslehre (Universitäten Marburg, Mannheim, Freiburg, Heidelberg und Adelaide/Australien)
Seit 1976	Rechtsanwalt
1977–1980	Leiter der Personal- und Rechtsabteilung, Geschäftsführer (Esüdro eG)
1980–2004	Hauptgeschäftsführer des Berufsverbandes Deutscher Internisten e.V. (BDI)
2004–2007	Geschäftsführer der Akademie für Fort- und Weiterbildung in der Inneren Medizin
2013/2014	Geschäftsführer der Deutschen Hochdruckliga e.V. (DHL), Geschäftsführer Deutsche Hypertonie Akademie GmbH
Seit 2003	Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM)

Weitere Tätigkeiten:

- Gründungsmitherausgeber der Zeitschrift „Der Arzt und sein Recht“
- Mitherausgeber des in 22. Auflage erschienenen Gebührenhandbuchs
(Kommentar der Kassengebührenordnung und der GOÄ) im Verlag Medical Tribune
- Korrespondent für die Medical Tribune seit über 30 Jahren
- Mitherausgeber und Autor des in 5. Auflage erschienenen Handbuchs „Arzthaftungsrecht“,
Verlag C. H. Beck
- Seniorpartner der Anwaltskanzlei Broglie, Schade & Partner GbR, Wiesbaden, Berlin, München
und London

Publikationen:

- diverse juristische Fachveröffentlichungen
- zahlreiche Vorträge und Publikationen zum Arzt- und Vertragsarztrecht und andere
- Handbücher zum Arztrecht und Gebührenrecht

Bücher:

- Arzthaftungsrecht, Ehlers/Brogli, Verlag C. H. Beck
- medizin.recht, Verlag S. Kramarz
- GOÄ-Kommentar, ecomed-Verlag
- Gebührenhandbuch für Ärzte, EBM-GOÄ-Kommentar, Verlag Medical Tribune
- Münchener Anwaltshandbuch Medizinrecht, Verlag C. H. Beck

Auszeichnungen:

1995	Träger des Deutschen Arzt-Recht-Preises
2003	Goldenes Ehrenzeichen der Bayerischen Internisten e.V.
2004	Ehrenmitglied Berufsverband Deutscher Internisten e.V. (BDI)
2006	Ehrenmitglied der Vereinigung der Deutschen Medizinischen Fach- und Standespresse e.V. (FSP)
2013	Ehrenmitglied Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM)

Curriculum Vitae

Dr. med. Norbert Schütz
Chefarzt der Medizinischen Klinik II, Asklepios Paulinen Klinik Wiesbaden,
Schwerpunkte: Allgemeine Innere Medizin, klinische Geriatrie
Organisationsleiter des Patiententags anlässlich
des 125. Internistenkongresses



*1965

Beruflicher Werdegang

Seit 2018	Chefarzt der Medizinischen Klinik II der Asklepios Paulinen Klinik Wiesbaden, Schwerpunkte: Allgemeine Innere Medizin, klinische Geriatrie
2016–2018	Stellvertretender Ärztlicher Direktor an den Hochtaunus-Kliniken
2015–2018	Chefarzt der Medizinischen Klinik Usingen, Hochtaunus-Kliniken
2008–2015	Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden, Innere Medizin IV, Oberarzt für Rheumatologie
2006–2008	Facharzt der Klinik Innere Medizin IV, Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden
2002–2006	Facharzt am Elisabethenstift Darmstadt, Geriatrie
2000–2001	Facharzt an der Klinik Auerbach, Fachklinik für Innere Medizin und Rheumatologie
1995–2000	Assistenzarzt am Kreiskrankenhaus Trostberg, Innere Medizin
1993–1995	Arzt im Praktikum am Kreiskrankenhaus Trostberg, Innere Medizin

Zusatzbezeichnungen

2008	Schwerpunktbezeichnung „Rheumatologie“
2006	Zusatzbezeichnung „Medikamentöse Tumorthherapie“
2005	Zusatzbezeichnung „Notfallmedizin“
07/2005	fakultative Weiterbildung „Klinische Geriatrie“
01/1999	Fortbildung „Leitender Notarzt“

Dissertation

Thema	„Therapie der Psoriasis mit Etretinat und Cyclosporin A. Serologische, histologische und immunhistochemische Analyse“
-------	--

Curriculum Vitae

Heidrun Ohnesorge
Leiterin des Galli Theaters Wiesbaden



*1967

Ausbildung und beruflicher Werdegang:

1989–1994	Studium an der Freien Universität Berlin: Betriebswirtschaftslehre und Journalismus, Unternehmensberaterin bei Kluge & Kretschmer, Berlin
1995–1998	Trainerprogramm: Assistentin des Personalvorstands, Referentin im Personalbereich im Axel Springer Verlag, Hamburg & Berlin
1998–2000	Referentin des Vorstandsvorsitzenden im Axel Springer Verlag, Hamburg & Berlin
2001–2003	Praxisausbildung: Schauspielerin und Trainerin für Körpersprache, Kommunikation und Persönlichkeit nach der Galli Methode® bei Johannes Galli und Gabriele Hofmann
Seit 2003 bis heute	Durchführung von Körpersprache- und Kommunikationstrainings für Unternehmen, Vereine und Hochschulen und im freien Angebot / Schauspielerin in verschiedenen Theaterproduktionen / Leitung des Galli Theaters für Gesundheit

Curriculum Vitae

Dr. Oliver Franz
Bürgermeister und Wirtschaftsdezernent der Stadt Wiesbaden



Beruflicher Werdegang:

- 7/2017 bis heute Bürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden
- 10/2013–6/2017 Stadtrat, Dezernat für Ordnung, Bürgerservice und Grünflächen der
Landeshauptstadt Wiesbaden
- 10/2010 Leitender Ministerialrat
- 3/2010–7/2013 Stellvertretender Leiter der Abteilung Recht und Verfassung
- 5/2009–7/2013 Referatsleiter in der Abteilung Recht und Verfassung der Hessischen Staatskanzlei
- 1/2007–7/2013 Nebenamtliches Mitglied des Justizprüfungsamtes (Prüfungsabteilung I)
- 7/2006–7/2013 Leiter der Verbindungsstelle zu den Kirchen und Religionsgemeinschaften in der
Hessischen Staatskanzlei („Kirchenbeauftragter der Landesregierung“)
- 4/2009 Ministerialrat
- 11/2008–4/2009 Grundsatzreferent und Stellvertretender Leiter der Abteilung Politische
Grundsatzfragen und des Persönlichen Büros des hessischen Ministerpräsidenten
- 7/2006–10/2008 Referatsleiter in der Abteilung Koordination der Hessischen Staatskanzlei
- 6/2006 Richter am Oberlandesgericht Frankfurt am Main
- 10/2005–6/2006 Referatsleiter in der Abteilung Recht und Verfassung der Hessischen Staatskanzlei
- 4/2004–9/2005 Landgericht Wiesbaden
- 5/2002–6/2003 Pressesprecher des hessischen Ministeriums der Justiz und
Stellvertretender Leiter des Ministerbüros
- 3/2002 Richter am Amtsgericht Hochheim am Main
- 1/2001–4/2002 Landgericht Wiesbaden
- 3/1999–12/2000 Persönlicher Referent des hessischen Ministers der Justiz
- 3/1999 Richter im Richterverhältnis auf Probe

Wissenschaftliche Tätigkeit:

- 7/2004 Promotion zum Doktor der Rechte an der Philipps-Universität Marburg,
Dissertation: Osttimor und das Recht auf Selbstbestimmung
- 7/2003–7/2004 Promotionsstudium an der Philipps-Universität Marburg,
Stipendiat der Graduiertenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung
- 10/1996–3/1997 Wissenschaftliche Hilfskraft,
Fachbereich Rechtswissenschaften der Philipps-Universität Marburg, Institut für
Öffentliches Recht, Lehrstuhl Prof. Dr. Steffen Detterbeck
- 10/1995–3/1996 Studentische Hilfskraft

Ausbildung:

- 1/1999 Zweite juristische Staatsprüfung
- 7/1996–7/1998 Referendariat in Gießen, Marburg und Kassel
- 7/1996 Erste juristische Staatsprüfung
- 10/1991–9/1995 Studium der Rechtswissenschaften an der Philipps-Universität Marburg
- 6/1991 Allgemeine Hochschulreife